

# Gillier Zeitung.

Erscheint jeden  
**Donnerstag und Sonntag**  
 Morgens.

**Pränumerations-Bedingungen.**

<b>Für Gilli:</b>		<b>Mit Post- verfendung:</b>	
Monatlich . . . —.55		Vierteljährig . . . 1.60	
Halbjährig . . . 3.—		Halbjährig . . . 3.20	
Wanzjährig . . . 6.—		Wanzjährig . . . 6.40	
samt Zustellung			
Einzelne Nummern 7 kr.			

**Inserate werden angenommen**  
 in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Ser-  
 rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann  
 Kafsch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Gillier  
 Zeitung“ an: N. Wölfe in Wien, und allen  
 bedeutenden Städten des Continents. Jos. Rie-  
 reich in Graz, A. Oppelit und Rottel & Comp.  
 in Wien, S. Müller: Zeitungs-Agentur in  
 Laibach.

**Aus dem Reichsrathe.**

Auf dem abschüssigen Geleise der clerical-nationalen Majorität des Abgeordnetenhauses rollten nun auch die Resolutionen des Budget-Ausschusses um Verdrängung der deutschen Mittelschulen in Böhmen und Mähren der Constructionskammer des Ministeriums zu, ohne daß der Stundenpaß besonders bemerkenswerthe Momente aufzuweisen hatte.

Als jedoch die galizischen Mittelschulen zur Verhandlung kamen, da erhielt das Kapitel der nationalen Gleichberechtigung eine drastische Illustration.

Der Abgeordnete Kulaczowski wies nach, daß der 3 Millionen zählende Volksstamm der Ruthenen Galiziens daselbst 1500 Volksschulen mit ruthenischer Unterrichtsprache habe, die Polen dagegen nur 1200 Volksschulen mit polnischer Unterrichtsprache besitzen. Demungeachtet hätten die Ruthenen von zweiundzwanzig Gymnasien und sechs Realschulen Alles in Allem nur ein einziges Gymnasium und gar keine Realschule.

Dieses Thema, ging der Rechten, die von Gleichberechtigungspoprasen überquillt, sehr an die Nieren. Da man jedoch den Thatsachen nicht widersprechen konnte, so wurde um weiteren Auseinandersetzungen vorzubeugen von dem Polen Grocholski der Schluß der Debatte beantragt, und natürlich auch angenommen. Abg. Czernawski, der erfolglos die Ausführungen Kulaczowski's zu widerlegen suchte, beschwerte sich, daß auf galizischen Gymnasien zu viel österreichische und zu wenig polnische Geschichte gelehrt werde. Er stellte

daher eine diesbezügliche Resolution, die dem Budget-Ausschusse zugewiesen wurde.

Man sieht was diesen Herren der Reichsgedanke gilt und als was sie sich in erster Linie fühlen.

Den Glanzpunkt czechischer Ritterlichkeit bildete indeß die Verleumdungsrede des Abgeordneten Krofta. Dieser Herr that was vor ihm noch kaum ein Abgeordneter gewagt, er benützte die Redefreiheit um ein wehrloses Mädchen zu degradiren. Er erzählte nämlich, daß der Director der Schule in Pilsen seine Tochter an Stelle der ernannten Lehrerin bringen wollte, daß dieses Mädchen aber nicht dazu geeignet sei; es sei kaum den Kinderschuhen entwachsen und könne nur im Costume eines Amors der Pilsener jeunesse dorée imponiren. — Ein zweimaliger Ordnungsruf des Präsidenten wurde dem Abg. Krofta, welcher mit diesen cynischen Ausführungen seine oratorischen Schwingen zum erstenmale erprobte, zu Theil.

Als der Etat der Volksschulen zur Berathung kam, gab der Unterrichtsminister die Versicherung, daß er an den Principien der Volksschulgesetzgebung nicht rütteln wolle und daß er nur solche Aenderungen vornehmen wolle, welche durch pädagogische Rücksichten geboten seien.

Fürst Liechtenstein dagegen, welcher die Volksschule wieder der Herrschaft des Clerus zuführen möchte, trug zur Erreichung dieses Zweckes den Liberalen seine Bundesgenossenschaft an. Socialismus, Nihilismus und wie die Schrecken der Gesellschaft heißen mögen wurden ins Treffen geführt um zu beweisen, daß die Volksschule einer gründlichen Revision bedürfe,

daß sie wieder unter den Schutz der Kirche gestellt werden müß.

Graf Harrach sah sich bemüßigt im Namen einer schreienden Ungerechtigkeit das Wort zu ergreifen. Er erklärte, daß in rein slavischen Gemeinden Kärntens sich nur deutsche Schulen mit deutscher Unterrichtsprache befinden, daß sogar der Religionsunterricht in deutscher Sprache erteilt werde.

Ritter von Woro stellte die Behauptung des Grafen Harrach dahin richtig, daß jene slovenischen Gemeinden, welche deutschen Unterricht hätten, denselben eben haben wollten. Er wisse ganz gut woher der Schmerzensschrei ausgehe und wage sogar die Behauptung, daß er von seinen Landsleuten nicht ausgehe.

Graf Harrach plaidirte weiters, daß in Wien ein vorbereitender Unterricht für Kinder von Tschechen eingeführt werde. Er appellirte an die Toleranz und Gutmüthigkeit der Wiener. Er selbst sei ein geborner Wiener und als solcher fühle er mit den Wienern, ob sie der deutschen oder czechischen Nationalität angehören. Man sieht der hochgeborene Herr sucht bereits Wien zu czechisiren indem er von czechischen Wienern spricht. Er möchte gern die Wiener jene Kufufseier ausbrüten lassen, die später zu nationalen Forderungen der Tschechen in Wien Anlaß geben könnten.

Den Höhepunkt der Montagsdebatte bildete jedoch die Rede Dr. Herbst's die ein unbedeutender Anlaß provocirte.

Die Regierung hatte für deutsche Militärschulen in Zara und Ragusa die unbedeutende Summe von 2185 fl. eingestellt. Der Budget-Ausschuß, in seiner Hast, allüberall slavische Schulen hervorzurufen und in seiner tiefen Abneigung gegen

**Feuilleton.**

**Das Geheimniß der Grafenfamilie.**

Roman von Emil Henry.  
 (9. Fortsetzung.)

Einige Minuten vergingen, ehe es ihnen gelang, sich hindurch zu wunden und den Eingang des Wintergartens zu erreichen.

Sie stürzten, athemlos vor Aufregung, in den matt erleuchteten Garten.

Er schien leer zu sein.

Nur dort, hinten, wo sich der Ausgang befand, regte sich etwas.

Sie stürzten vorwärts.

Im nächsten Augenblick standen sie vor einem Manne, der sich langsam, wankend von einer Bank erhob.

Es war der alte Fürst.

Colin bemerkte trotz des herrschenden Halbdunkels sofort die Veränderung, die in den Zügen des alten Mannes vor sich gegangen war, der sich nur mühsam aufrecht hielt.

Dimitri war zu aufgeregt, um sie zu bemerken. Er dachte nur an seine Brant.

— Wo ist Wanda? rief er. Sie entflieht . . .

Er wollte vorbeieilen, in den Garten, der Flüchtigen folgen.

Eine Hand legte sich auf seinen Arm . . . eine zitternde Hand. Der Fürst hielt ihn zurück.

— Keiner Schritt weiter! rief er.

Erstaunt blieb Dimitri stehen.

Was soll das heißen? rief er. Wanda hat ein Redezvous im Garten, sie will entfliehen . . .

— Ich weiß es! erwiderte der alte Fürst.

Diese drei Worte waren nicht geeignet, Dimitri zu beruhigen; noch weniger, ihm das räthselhafte Auftreten des alten Herrn zu erklären.

Er schwankte ob er bleiben oder Wanda folgen sollte.

— Du wirst ihr nicht folgen, sagte der Fürst, als ob er seinen Gedankengang errathen hätte.

Ich erwarte Dich in meinem Zimmer — sofort — ich habe Wichtiges mit Dir zu besprechen.

Mit diesen Worten schritt der Fürst, ohne Colin eines Blickes zu würdigen, an den Beiden vorbei und verließ das Zimmer.

— Was soll das bedeuten? fragte Dimitri, als sie allein waren.

— Ein unbefannter Feind läßt eine Mine springen, erwiderte Colin. Wir werden den Angriff pariren. Gehe ruhig zu der Unterredung, sei aber auf Alles gefaßt . . . auch darauf, flüsterte er

nähertretend und sich zu Dimitri's Ohr neigend, auch darauf, daß Jemand dem Fürsten verrathen hat, Du seiest nicht sein Neffe.

— Du denkst doch nicht . . .

— Im Gegentheil! Wir müssen an Alles denken!

— Aber wer sollte es verrathen haben? Cornelia? . . .

— Sie wäre dessen fähig, doch nur im richtigen Augenblick, wenn sie davon Nutzen ziehen könnte . . . und so weit ist sie bis heute noch nicht.

Ich fürchte zwar nicht, daß der Fürst in dieser Beziehung Verdacht hegt, denn ich kenne keinen Menschen, der diesen erregen könnte, aber trotzdem heißt es vorsichtig sein. Alles hängt von Deinem Auftreten ab. Denke an Alles . . . dann wird Dich nichts überraschen, und wenn Du ihm gegenüber überlegene Ruhe zu bewahren weißt, haben wir das Spiel gewonnen.

— Ich will's versuchen. Doch wir vergessen Wanda und ihre Flucht. Sie entkommt uns, wenn ich zum Fürsten muß . . . viel kostbare Zeit ist schon verloren.

— Laß sie fliehen! Löschten wir erst dort, wo es brennt. Wanda werde ich zu finden wissen.

— Nun denn! Dann mögen die Würfel fallen!

Dimitri begab sich durch die Festfälle in jenen Theil des Palasties, welchen der alte Fürst bewohnte.

Colin trat in den Garten hinaus.

alles Deutsche, strich diese Summe. Das Ministerium nun, statt diese gehäßige Maßregel zu verhindern, statt, wie Abg. Herbst bemerkte, für die vielen Gefälligkeiten, die es den Föderalisten erwiesen hatte, auch seinerzeit eine Concession für den Staat zu erwirken, beeilt sich mit willfähriger Geschmeidigkeit, das Verlangen nach Bewilligung der betreffenden Summe fallen zu lassen, obwohl die Minorität des Budget-Ausschusses ein Minoritäts-Votum angemeldet hatte, um die Vergrößerung der beiden Schulen zu ermöglichen.

Dr. Herbst beleuchtete nun das Treiben der nationalen Segner, die unter allen Persönlichkeits-Phrasen nur ein Princip kennen nämlich das ewige: „Nix daitisch“, auf die alles Deutsche wie das rothe Tuch auf den Stier wirke. Den Gipfel seiner stiehenden Beredsamkeit bildete der Moment als er das Unrecht hervorhob, welches an den wackern deutschen Officieren und Beamten begangen werde, die nach Dalmatien versetzt werden und die ihre Kinder nicht in eine deutsche Schule schicken könnten, als er daran erinnerte, daß die Ungarn für die deutschen Militarschulen in Polen Beiträge in das gemeinsame Budget einstellten, so daß es erst einem österreichischen Parlamente vorbehalten sei, dem deutschen Officiers-Corps der Monarchie die Erziehung ihrer Kinder zu erschweren.

Nicht enden wollender Beifall umrauschte den Redner als er schloß.

Bohl machten die Abgeordneten Klac und Graf Hohenwart lahmte Versuche die Ausführungen Dr. Herbst's zu widerlegen, sie konnten indeß von den Thatsachen nichts in Abrede stellen.

## Politische Rundschau.

Gilli, 28. April.

Die beiden vefassungstreuen Clubs beriethen über das Militärtaxengesetz. Es besteht die Absicht dasselbe abzulehnen und zwar aus dem Grunde, weil Graf Taaffe die Annahme dieses Gesetzes als Vertrauensvotum anzusehen gesonnen ist und auf diese Weise die beim Dispositionsfond erlittene Schlappe paralysiren möchte.

Wie die „Bohemia.“ meldet, gelangte eine Vorordnung zur Publikation, welche bestimmt ist, den „Gebrauch der Landessprachen in Böhmen“ im Verkehre der politischen, der Gerichts- und der staatsanwaltschaftlichen Behörden mit den Parteien und autonomen Organen zu regeln. Diese vom Minister des Innern Herrn Grafen Taaffe und vom Justizminister Herrn Dr. von Stremayr gezeichnete Verordnung soll bereits an die Statthalterien in Prag und Brünn, sowie an die beiden dortigen Oberlandesgerichte abgegangen sein.

Der deutsche Reichstag hat die Theaterfreiheit aufgehoben, indem er in die neue Gewerbe-Ordnung den Paragraph aufnahm: „Die Schauspiel-Unternehmer bedürfen zum Betriebe ihres Ge-

werbes der behördlichen Erlaubniß. Dieselbe ist zu verjagen, wenn die Behörde auf Grund von Thatsachen die Ueberzeugung gewinnt, daß der die Erlaubniß Nachsuchende die zu dem beabsichtigten Gewerbebetriebe erforderliche Zulässigkeit, insbesondere in sittlicher, artistischer und finanzieller Hinsicht, nicht besitzt.

Papst Leo XIII. erklärte sich in einer Ansprache an französische Pilger über das Vorgehen der Republik tief betrübt und stellte einen Kampf in Aussicht.

Die Collectio-Note, welche die Mächte bezüglich Montenegro an die Pforte gerichtet haben, legt der türkischen Regierung nahe, in ihrem eigenen Interesse dafür zu sorgen, daß einerseits die kürzlich von den Albanesen besetzten Punkte von türkischen Truppen wieder besetzt werden, und daß, nachdem dies geschehen ist, die Uebergabe der betreffenden Territorien an Montenegro gemäß dem Wortlaute der Convention vollzogen wird.

Dem „Bidelo“ wird aus Ipek (Albanien) berichtet, daß dort 500 Malifforen eingerückt seien, welche die türkischen Beamten absetzten. Die Ältesten der Malifforen erklärten, daß, nachdem Europa die Türkei zerstückelt habe, für die Aronauten die Zeit gekommen sei, sich selbstständig zu machen. In Albanien, Thessalien und Epirus leben gegen drei Millionen Albanesen, welche sich zu einem eigenen Reiche unter einem Prinzen vereinigen würden.

## Kleine Chronik.

Gilli, 28. April.

(**Mai-Avancement.**) Der der hiesigen Reserve-Compagnie des 20. Feldjäger-Bataillons zugeheilte Oberleutenant Alois Tresser wurde zum Hauptmanne im 3. Feldjäger-Bataillon, das gegenwärtig in Hainburg garnisonirt, ernannt. So sehr auch die zahlreichen Freunde des Herrn Hauptmannes demselben zu seiner Beförderung gratuliren, mit ebenso großen Betrübniß sehen sie den so lieb gewonnenen Officier scheiden, der sich in einer langen Reihe von Jahren als wackerer Mitbürger bethätigte.

(**Sparcasse Gilli.**) Vom 1. Mai ab werden bei der hiesigen Sparcasse die neuen Einlagen mit 4 1/2 Percent verzinst. Für die bisher gemachten Einlagen dagegen verbleibt bis auf weiteres die fünfprocentige Verzinsung.

(**Für den Musikverein.**) Der Reichsrath-abgeordnete Dr. Foregger hat sein in Vertretung der hiesigen Sparcasse erwachsenes Expensar dem Gilli'schen Musikverein gewidmet und es dem Sparcasse-Ausschuß anheimgestellt einen Betrag zu bestimmen. Der Ausschuß hat nun in liebenswürdiger Munificenz eine Summe von 100 Gulden für den Musikverein bewilligt.

(**Der Thurmbau der Marienkirche**) wurde nunmehr von der Statthalterei

bewilliget und wird im Laufe des nächsten Monats in Angriff genommen werden.

(**Park-Musik.**) Samstag den 1. Mai findet um 5 Uhr Nachmittag im Stadtpark ein Promenade-Concert der Musikvereins-Capelle statt.

(**Bau der Landwehrkaserne.**) Die gemischte Commission hat das Bauprogramm am 27. d. M. beendet und dürfte der Adaptirungs-Bau der Landwehrkaserne nach der ehestens zu gewärtigenden Erledigung des k. k. Landesverteidigungs-Ministeriums in Angriff genommen werden. Unter den vereinbarten Bedingungen befindet sich auch die gründliche Reinigung des Kopriunika-Baches bis zum Grottenhose. Ebenso der Durchstich des genannten Baches beim evangelischen Friedhose.

(**Marburger Sparcasse.**) Nachdem Herr Dr. Reiser die ihn getroffene Wahl eines Sparcasse-Directors abgelehnt hatte, wurde am 26. d. Herr Wilhelm Gwuppert zum Obmann der Marburger Sparcasse gewählt.

(**Der Musik-Verein in Pettau**) gibt seinen Mitgliedern am 9. Mai l. J. in dem Casino-Saale den II. diesjährigen Kammermusikabend mit folgendem Programme: 1. Marsch Heroique Nr. 3 von F. Schubert für großes Orchester; 2. a) Hast Du mich lieb? v. Böhm und b) Die Rose von Spohr, Vieder für Sopran mit Pianobegleitung; 3. Streichquartett Nr. 2 von Josef Haydn; 4. Rhapsodie für das Clavier von F. Liszt und 5. Symphonie Nr. 8 von J. Haydn für großes Orchester.

(**Festlicher Empfang.**) Am 24. d. traf in Pettau die letzte Compagnie der zum dortigen Bataillon gehörigen Pionire aus Bodnien ein. Die Angekommenen wurden am Bohnhose unter Musik und Vollerbüchsen begrüßt und feierlich nach der Stadt geleitet, wofelbst die Mannschaft von der Bürgerschaft bewirthet wurde.

(**Zusammenstoß zweier Züge.**) Samstags Nachmittags fuhr ein Kärntner Frachtenzug gegen Marburg und da auf der dortigen Draubrücke wegen Platzmangels im Bahnhofe eben ein Zug leerer Wag:n stand und der heranrollende Zug ungeachtet der — wie versichert wird — richtig und rechtzeitig gegebenen Warnsignale auf die Brücke fuhr, so stieß er an den Waggonzug mit solcher Heftigkeit an, daß elf Waggon zertrümmert wurden, deren Materiale, über alle drei Geleise geworfen, das Passiren der Brücke unmöglich machte. Ein starker Hagel von und das bedeutende Bahngelände gegen die Brücke zu, machten es unmöglich, den Kärntner-Zug so leicht zum Stehen zu bringen. Maschinensführer und Heizer sind abgesprungen, als sie einsahen, der Zug könne nicht angehalten werden. Da auch die Maschine beschädigt worden ist, so ist der Schaden für die Bahn-Direction jedenfalls ein beträchtlicher. Der

X.

Fürst Zwan Petroff saß allein in seinem Zimmer.

Gebeugten Hauptes saß er da und starrte regungslos auf ein Blatt Papier, das er in der Hand hielt.

Es klopfte.

Der Fürst erwachte aus seinem Träumen, fuhr mit der zitternden Hand über die Stirne und hieß mit lauter Stimme den Einlaß Begleitenden eintreten.

Dimitri trat ein.

Auf dem Wege zu des Fürsten Zimmer hatte er Mühe gehabt, Colin's Worte zu überlegen und seine Fassung wieder zu gewinnen.

Mit unbefangener Miene näherte er sich dem sitzen gebliebenen alten Herrn, der auf einen neben ihm stehenden leeren Stuhl wies.

— Sie wünschten, mit mir allein zu sprechen, begann Dimitri, indem er sich auf den Stuhl niederließ. Darf ich mir die Frage erlauben, was Sie mir mitzutheilen wünschen?

Der Fürst reichte ihm das Papier, das er in der Hand hielt.

— Lies diesen Brief!

Durchbohrend richteten sich seine Blicke auf den jungen Mann, als dieser den Brief ergriff und zu lesen begann.

Mit raschem Griff hob er den Schirm der Lampe ab, daß ihr Licht voll auf Dimitri's Gesicht fiel und jede Veränderung seiner Mienen deutlich erkennen ließ.

Dimitri las.

Als er den Brief in die Hand nahm, erinnerte er sich Colin's Warnung: „Denke an Alles, dann wird Dich nichts überraschen.“ Und er hatte an das gedacht, was der Brief enthielt. Er war darauf gefaßt.

Der Fürst beobachtete gespannt den Eindruck, den die Lectüre des Briefes hervorbrachte. Aber Dimitri war Herr seiner selbst. Keine Miene verrieth, was in seinem Innern vorging.

Wie meisterhaft aber spielte er seine Rolle! Wie gut verstand er es, den Ausdruck der Neugierde, mit dem er zu lesen begonnen, sich allmählig zur Entrüstung, zum Zorn steigern zu lassen und dann mit verächtlicher Handbewegung das Papier auf den Tisch werfen.

Er hatte die Lebensgeschichte eines gewissen Jean Thibault gelesen, eines gewissen Galeerensträflings, des Mitgliedes einer Pariser Verbrecherbande, die in den höchsten Kreisen der Gesellschaft ihre Anhänger und dienstwilligen Werkzeuge haben und durch die Kühnheit ihrer verbrecherischen Pläne sich bisher zur Verzeihung der Polizei allen Nachstellungen derselben entzogen haben sollte.

Die Mittheilungen über Jean Thibault schlossen mit der Behauptung, daß er — Dimitri — kein Anderer sei als dieser Thibault, vor dem man den Fürsten warne.

Die Blicke der beiden Männer kreuzten sich. Jeder schien in der Seele des Andern lesen zu wollen.

— Ein recht interessanter Brief! sagte Dimitri. Und Sie haben mich herbeschieden, um mich zu fragen, ob er die Wahrheit enthalte?

Der Fürst wollte sprechen.

Dimitri ließ ihn nicht zum Worte kommen.

— Sie irren sich, sagte er, sich stolz erhebend, wenn Sie annahmen, daß ich gegen eine solche Anklage mich vertheidigen oder dieselbe zu widerlegen suchen würde.

Der Fürst schien offenbar plötzlich unschlüssig geworden zu sein. Dimitri's festes Auftreten überraschte ihn. Er hatte zu rasch sich dem Verdacht ergeben, als daß er nicht nun einen Moment lang außer Fassung sein sollte.

— Ich habe nicht gesagt, daß ich glaube, was hier geschrieben steht, begann er endlich. Du wirst aber zugestehen, daß eine solche Anklage unbedingt widerlegt werden muß, denn auf Demjenigen, der meinen Namen trägt, darf kein Verdacht lasten. Ich spreche nicht davon, daß Du mir beweisen sollst, daß Du mein Neffe bist. Ich meine die Welt, die Gesellschaft. Diese wird Be-



Oeffentliches Dankschreiben.

# Wunderbare Heilung

von Husten, Magen-, Brust- und Lungenleiden.

Au den k. k. Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas, Herrn Johann Hoff, k. k. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, Wien, Fabrik: Grabenhof Nr. 2, Fabriks-Niederlage Stadt, Graben, Bräunersteife 8.

Wiener neuester k. k. amtlicher Heilbericht des k. k. Garnison-Spitals Nr. 2, 4. Abtheilung Nr. 297.

## Heilbericht

Über das Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier und Chokolade, welche im obigen Garnison-Spital zur Verwendung kamen, selbe erwiesen sich als gute Nahrungsmittel für den Heilprozess, namentlich das Malzextract war bei den Kranken mit chronischem Brustleiden beliebt und begehrt, ebenso war die Malz-Chokolade für Nervenleidenden und bei geschwächter Verdauungskraft nach schweren Krankheiten ein erquickendes und sehr beliebtes Nahrungsmittel. Wien, 13. Decbr. Dr. Ross, Oberfeldarzt. Dr. Porias, Stadtarzt.

# HOFF'sches

## Malzextract-Gesundheitsbier,

concentrirtes Malzextract

55mal von allerhöchsten Selten ausgezeichnet.

Die ersten, echten, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brust-Malzbonbons sind in blauem Papier; ohne die österr.-ungar. registrierte Schutzmarke, (Bildnis des Erfinders Johann Hoff) ist das Fabrikat gefälscht.

## Malz-Chocolade und Malzbonbons.

In Cilli zu haben bei:

**J. Kupferschmidt.**

# Dankschreiben.

Von lebensbedrohender Körperchwäche gerettet durch Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier.

Turnhossbach bei Fischhausen, am 16. Februar 1880.

Ihre Malzpräparate haben bei meiner Frau ganz vorzügliche Wirkung gehabt. Früher war sie stets von einer ohnmachtähnlichen Schwäche geplagt, war stets matt und untauglich zur Arbeit und darum geradezu auch lebenswüde, so daß ich die größte Besorgnis hegte; und jetzt ist sie kräftig (die Schwäche mit Schnupfen hat sich nicht wieder eingestellt), arbeitet mit Lust und Ausdauer, kann ihren Haushalt ohne Unterstützung vollkommen verrichten.

Bitte, senden Sie gefälligst umgehend 33 Flaschen Malzextract-Gesundheitsbier 2c. und 10 Beutel Malzbonbons.

Pfarrer Ober.

Preise der Hoff'schen Malzpräparate in der Provinz ab Wien: Malzextract-Gesundheitsbier 1881 cr. Mit Rinde und Flaschen: 6 Flaschen fl. 3.82, 12 Flaschen fl. 7.26, 24 Flaschen fl. 14.00, 48 Flaschen 29.10. — Ein halb Kilo Malz-Chocolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60 III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) — Malzbonbons 1 Beutel 60 kr. (auch in halb und viertel Beutel.) — Präpariertes Rindernährmalzmehl fl. 1. Concentrirtes Malzextract 1 Flacon fl. 1. auch zu 60 kr. 2c. Ein fertiges Malzbad kostet 80 kr. Unter 2 fl. wird Nichts verschendet. Die schleimlösenden Hoff'schen Brust-Malzbonbons sind in blauem Papier.

# Hôtel gold. Löwe in Cilli.

Samstag den 1. Mai

## Garten-Eröffnung

und

Concert Mitteregger.

167-1

Anfang 8 Uhr.

Entrée 25 kr.

Zwei grosse schöne

165-1

## Oleander

sind billig zu verkaufen. Anzufragen bei Frau Schellander, Herrngasse Nr. 7.

## Offert-Ausschreibung.

Gemäß Gemeinderathsbeschlusses vom 23. d. M. wird die Pferdebeistellung für die Leichenverführung auf den neuen Friedhof im Offertwege ausgeschrieben.

Offerte sind bis längstens 6. Mai d. J. an das Stadtamt zu richten, woselbst die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Stadtgemeinde Cilli, 24. April 1880.

Der Bürgermeister:

**Dr. Heckermann.**

160-2

## Darlehen

auf Stadt- und Landrealitäten als

Wechseleredit mit billigen Percentsatz ertheilt prompt und unter coulantem Bedingungen

Das „Commerzielle Verkehrs-Bureau“

149-6 Graz, Herrngasse Nr. 11.

# Kundmachung.

Die Sparcasse-Direction der Stadtgemeinde Cilli gibt bekannt, daß auf Grund des von dem Sparcasse-Ausschusse in der Sitzung vom 27. d. M. gefassten Beschlusses der Zinsfuß für neue bei der Sparcasse gemachte Einlagen

166-2

## von 5 auf 4½ Percent

vom 1. Mai 1880 angefangen herabgesetzt werden. Der Zinsfuß für bisherige Einlagen bleibt vorläufig aufrecht.

Cilli, den 28. April 1880.

Die Sparcasse-Direction.

# Kutscher gesucht.

Bei der Direction des **Oistroer Kohlen-Bergbaues in Hrastnigg** ist die Stelle eines Kutschers vacant. Reflectanten müssen nüchtern und tüchtig sein und auch im Garten mithelfen. Lohn und Behandlung gut. Unverheiratete werden bevorzugt. Lusttragende wollen sich im **Directionsgebäude** in Hrastnigg vorstellen.

Ebenso wird dort ein braves Mädchen als

**Köchin**

aufgenommen.

164-1

## Paradeisäpfel-Saft in Flaschen

Mixed-Pickles,

## Eingemachte Paprikaschotten & Schwämme

sowie

ESSIG-SENF-GURKEN

bei

158-4

**C. Petriček Zuckerbäcker, Bahnhofg.**

# Eisenbahn-Frachtbriefe

stets vorrätig in der

Leihbibliothek von Johann Rakusch, Cilli.

Haupt-Gewinn  
ev.  
400,000 Mark.

Glücks-  
Anzeige.

Die Gewinne  
garantirt  
der Staat

## Einladung zur Bethelligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

**8 Millionen 300,000 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 87,500 Lose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 400,000 Mark	Prämie 250,000 M.	6 Gew. à 4000 M.
1 Gew. à 150,000 M.	68 Gew. à 3000 M.	
1 Gew. à 100,000 M.	214 Gew. à 2000 M.	
1 Gew. à 60,000 M.	10 Gew. à 1500 M.	
1 Gew. à 50,000 M.	2 Gew. à 1200 M.	
2 Gew. à 40,000 M.	531 Gew. à 1000 M.	
2 Gew. à 30,000 M.	673 Gew. à 500 M.	
5 Gew. à 25,000 M.	950 Gew. à 300 M.	
2 Gew. à 20,000 M.	65 Gew. à 200 M.	
12 Gew. à 15,000 M.	100 Gew. à 150 M.	
1 Gew. à 12,000 M.	25150 Gew. à 138 M.	
24 Gew. à 10,000 M.	2100 Gew. à 124 M.	
4 Gew. à 8,000 M.	70 Gew. à 100 M.	
3 Gew. à 6,000 M.	7300 Gew. à 94 u. 67 M.	
52 Gew. à 5,000 M.	7850 Gew. à 40 u. 20 M.	

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich festgestellt und kostet hierzu

das ganze Original-Los nur 3 fl. 50 kr.  
das halbe Original-Los nur 1 fl. 75 kr.  
das viertel Original-Los nur 88 kr.

und werden diese vom Staate garantirten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

140-6

Jeder der Bethelligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Anzahlung u. Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum

**12. Mai d. J.**

vertrauensvoll an

**Samuel Heckscher sen.,**  
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

# Danksagung.

Bei der gestern stattgehabten Sitzung der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli wurde nach Ertheilung des Absolutiums leider vergessen der

## Direction dieser Anstalt

für ihr uneigennütziges und erspriesliches Wirken den schuldigen Dank zu sagen. Indem wir denselben nun nachträglich aussprechen, wünschen wir dem Institute ein ferneres Blühen und Gedeihen zum Wohle der Gemeinde.

Cilli, 28. April 1880.

165-1

Der Ausschuss d. Sparkasse d. Stadtgemeinde Cilli.